

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich 55	Vierteljährig . . . 1.60
Halbjährig 1.50	Halbjährig 3.20
Jahresjährig 3.00	Jahresjährig 6.40

inl. Postgebühr
Einzeln. Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Serrenngasse Nr. 6 (Bauwerkerei von Johann Matzsch).

Äußerwärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: K. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continent. J. J. Henrich in Prag, A. Cypelst und Wotta, & Comp. in Wien, S. Wälz, Zeitungs-Agentur in Eibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 9. Juli.

„Herrlich, etwas dunkel zwar, aber — 's klingt doch wunderbar.“ Die Prager Politik schreibt: Will das liberale deutsche Bürgerthum unerschütterlich an den freiheitlichen Errungenschaften der neueren Gesetzgebung festhalten, und in dieser Richtung eine rationelle Fortbildung und Entwicklung anstreben, so wird es an uns Böhmen hierin durchaus keine Segner sondern sehr eifrige Bundesgenossen finden. Im Interesse beider Nationalitäten soll vorgesorgt werden, daß keine von beiden in rein nationalen Dingen majorisirt werden könnte und da auch die Solidarität der Deutschen durch die Centralvertretung im Reichsrathe vollkommen gesichert sein wird, so können die staatsrechtlichen Normen, durch welche die unzerbrüchlichen Rechte unseres Landes und unserer Nationalität gewährleistet und eventuellen Attentaten zufälliger Majoritäten entzückt werden sollen, für die Deutschen in keiner Richtung, in der sich ihre Wünsche und Besorgnisse bewegen, bedrohlich sein.“ Die Deutschen werden sich durch diese altzeitlichen Sirenenbilder wohl kaum verführen oder einschläfern lassen.

Die Sitzung Bismarcks mit dem Centrum zieht bereits ihre Kreise. Die Minister Falk, Hübner und Friedenthal haben demissionirt und an ihre Stelle treten v. Pultkammer, Veins und Bitter.

In der französischen Kammer finden fortwährend sehr erregte Debatten über die einzelnen Paragraphen des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes statt. Am 5. d. M. als das Verbot der Ertheilung von Unterricht durch unerlaubte Orden discutirt

wurde, mußte Gambetta in Folge andauernder Tumulte die Sitzung aufheben.

Die rumänische Judenfrage muß demnächst von den Revisionskammern entschieden werden. Es ist doch zweifelhaft, ob auf Grundlage der zu erwartenden Kammerbeschlüsse die formelle Anerkennung der vollständigen Unabhängigkeit Rumaniens seitens der Mächte erfolgen werde.

Der Fürst von Bulgarien betrat bereits mit dem Investitur-Berat des Sultan versehen, in Varna den Boden seines Landes. Die Empfangs-ceremonien können nunmehr ihren Verlauf nehmen; ihr Höhepunkt wird die Huldigung der Skulptur sein, welche für künftigen Samstag einberufen wurde.

Der König von Italien hat Cairoli mit der Cabinetbildung betraut. Vesterer conferate mit Depretis und Farini.

Die „Times“ melden, daß in Kiew in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni mehr als vierhundert Personen verhaftet wurden. Darunter befinden sich auch Studenten der Theologie und mehrere ihrer Professoren.

Kleine Chronik.

Cilli, 9. Juli

(Gemeinderaths-Sitzung.) Freitag den 11. Juli findet im Rathhause eine Sitzung unseres Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Regelung der Schuld der Gemeinde an die Sparkasse; 2. Wahl eines Comité's zur Ausarbeitung einer Amispragmatik und zur Aenderung der Statuten; 3. Beitragsleistung für die Herrichtung der Wohnung des

Capellmeisters; 4. Wahl zweier Mitglieder in die Spitalvorsteherung. Hiernauf vertrauliche Sitzung.

(Von der hiesigen Wahl.) Nach beendeten Stratinum bei der Wahl am 4. Juli, erhob Dr. Reckermann gegen die Wahlbarkeit Ritter von Berka, dessen Staatsbürgerschaft sich erst seit 3. Januar v. J. datirt, im Sinne des § 19 der Wahlordnung einen Protest, dem sich auch die übrigen Wahlkommissionenmitglieder bis auf Einem angeschlossen.

(Bei der engeren Wahl) in Leibnitz siegte Dr. Wagg mit einer Majorität von 73 Stimmen gegen Minister Stremayer.

(Der steirische Großgrundbesitz) wählte die Herren: Ritter von Carneri, Baroa Hochberg, Vohringer und J. P. Bauer zu Reichsraths-Abgeordneten.

(Die Direction des Cillier Musikvereines) macht uns die Mittheilung, daß sie mit der Anstellung des Kapellmeisters, mit der Zusammenstellung tüchtiger Musikkräfte und auch mit allen übrigen Vorarbeiten theils fertig, theils so weit gediehen sei, daß u. r. mehr die unumgänglich notwendigen neuen Instrumente noch angeschafft werden müssen, um sodann alsbald die neue Kapelle productionsfähig zu machen. Allerdings darf gerade in dieser Richtung keine Halbheit Platz greifen und deshalb appellirt die Direction an die Plenarversammlung, in deren Competenz die Flüssigmachung des nicht unbedeutenden finanziellen Erfordernisses gelegen ist. Wir hoffen, daß die auf Donnerstag den 10. d. M. einberufene Generalversammlung in gerechter Würdigung der Sachlage rasch und energisch in ihrer Entschlieung vorgehen und mit

Feuilleton.

Die Einsiedlerin von Caumont.

Historische Novelle von Georg Küberle.

(3. Fortsetzung.)

Der Diener zitterte. „Herr General,“ begann er schüchtern entgegenzuwenden. „Opelace ist ein vertrauter Freund des Königs.“

„Eben deshalb. Er ist ein Spion und bezieht den König mit Lügen, um sich bei Hofe wichtig zu machen. Was frage ich nach solch einer Creatur? Künftig drohe ich Jedem den Hals zu brechen, der da kommt, um mich auszukundschaften. Ja dieser Heinrich selbst möge mich nicht weiter reizen, denn ich weiß an Königen und Kaisern mich zu rächen.“

Biron sprach dies mit einer so furchtbar drohenden Miene, daß sein Anblick selbst dem Entschlossensten ein geheimes Grauen hätte einflößen müssen. Auch Maurice, obwohl er ein auf den Schlachtfeldern ergrauter Waghals war, und als solcher sich manchmal eine Treisigkeit gegen seinen Herrn erlauben durfte, wagte kein Wort mehr zu entgegenen. Er kannte den General zu gut, um nicht zu wissen, daß in diesem Momente sogar der kleinste Widerspruch lebensgefährlich

gewesen wäre. Daher zog er sich schweigend bis an die Thür zurück, und mochte wohl mit einem unterdrückten Seufzer die Noheit des Zeitalters beklagen, welches durch einen bereits fünfzig Jahre dauernden Bürgerkrieg alle Bande der Zucht gelockert und aus Menschen Hyänen gemacht hatte.

„Worauf wartest Du noch?“ begann Biron nach einer Weile. „Geh' auf Dein Zimmer und laß mich allein.“

„Ich wollte noch Ihre Befehle entgegennehmen, Herr General,“ erwiderte Maurice in einem so unsicheren Tone, daß ihn in diesem Moment wohl Niemand für einen der unerschrockensten Kämpen des Hugennottenheeres gehalten hätte.

„Im Vorzimmer draußen steht ein junger Cavalier, der Sie zu sprechen begehrt. Er fragte schon zweif mal nach Ihnen, und versichert, in dringender Angelegenheit zu kommen. Da Sie aber allein zu sein wünschen, werde ich ihn auf morgen bestellen.“

„Wie heißt der junge Cavalier?“
„Escars. Er beihewert, daß der Herr General ihn gar wohl kenne.“

„Allerdings. Ich verschaffe ihm das Commando über ein Regiment, und er wird sich deshalb bei mir bedanken wollen. Vah' ihn kommen!“

Maurice ging und nach wenigen Minuten trat Claudius v. Escars ein. Außer einem flüch-

tigen Eröthen im Gesichte verrieth nichts die innere Aufregung des Jünglings, der sich im Bewußtsein seines Rechtes dem gewaltthätigen Gegner unerschrocken nahte, ohne zu ahnen, daß er für die Genährung seines Anliegens kaum einen ungünstigeren Augenblick hätte wählen können.

„Herr General“, begann er, „mein Schritt muß Sie befremden, denn Sie errathen wohl, daß unter uns von dem Fräulein von Caumont die Rede sein wird.“

„Das habe ich in der That nicht errathen,“ warf Biron ein, welcher durch die Festigkeit der Anrede wirklich etwas befremdet war. „Vielmehr glaubte ich, daß Sie wegen der Ihnen verliehenen Commandeurstelle Ihrem künftigen Chef die Aufwartung machen wollten.“

„Davon später!“ fuhr Claudius fort, ohne sich im Fluß seiner Rede beirren zu lassen. „Noch bin ich nicht Ihr Untergebener, und fürchte auch nicht, es je werden zu müssen.“

„Sie sprechen dreist.“

„Ich rede die Sprache eines Mannes, der eine offene, redliche, persönliche Erklärung den Vermittlungen zweideutiger Personen vorzieht. — Herr General, Sie stigen an, für Anna von Caumont Liebe zu fühlen, nachdem mein Herz längst an dieselbe verloren war, und ich ihrer Gegenliebe mich erfreute. Sie haben um ihre Hand geworben, nachdem ihre Vormünderin in Ueber-

hiedurch vielleicht noch in diesem Monate in die Lage versetzt werden, eine Erstlingsfrucht unserer jungen Kunstinstitute zu genießen.

(Sterbefall.) Am 6. d. M. verschied in Laas die dortige Gutsbesitzerin Wilhelmine Freifrau von Zellner im 48. Jahre ihres Lebens. Die Leidenden und Armen verlieren in dieser wackern Frau eine große, stets bereite Wohlthäterin und umfassen schmerzzerfüllt das Grab dieser edlen Dame. Ehre sei ihrem Andenken!

(Ausflug nach Tüffer.) Sonntag den 13. Juli findet der am Wahltage beschlossene Ausflug nach Tüffer unter Betheiligung des hiesigen Männergesangsvereines statt.

(Touristisches.) Der Zweigverein Eisenkappel (Kärnten) des österr. Touristen-Club gibt bekannt, daß im ehemaligen Berghause, unmittelbar unter der Spitze des Hochobir, den ganzen Sommer hindurch nebst guter Unterkunft, vom ständigen Wächter und meteorologischen Beobachter auch Getränke und kalte Küche den Fremden zu mäßigen Preisen verabfolgt werden; und daß weiters auch die im Vorjahre erbaute Unterkunfthütte auf der Südseite des Grintove mit Juli eröffnet, und vom neuen der deutschen Sprache mächtigen Grintove- und Sklavaführer Georg Deloue beaufsichtigt wird.

(Dr. Weimar.) Der im Prozesse Solowiew vielgenannte Dr. Weimar wurde wegen Mitschuld an dem Nordversuche auf den Czaren und Theilnahme an dem Attentate gegen Mesenzoff in Petersburg zu dem Tode durch den Strang verurtheilt.

(Ein rabiater Schüler.) In Triest hat am 2. d., Vormittag, ein 17 Jahre alter Schüler der städt. Oberrealschule den Professor Agajori wegen einer erhaltenen Rüge in der Schule insultirt und ihm mit einem Enkel einen Stich in die Brust versetzt. Darauf stürmte der junge Mensch auf die Gasse hinaus, wurde aber von einem Sicherheitswachmann verhaftet.

(Aus Liebesgramm.) In Soboth bei Mahrenberg hat sich der Dienstknecht Siron Bogoter aus unglücklicher Liebe vergiftet.

Buntes.

(Schiller unter den Heiligen.) Ein komischer Anblick bot sich am 30. Juni morgens in Wien den Passanten des Opernringes dar. Eine ländliche Prozession zog nämlich über den genannten Ring, und als deren Führer das Monument Schillers, das er für eine Heiligenstatue hielt, erblickte, lenkte er zu demselben die fromme Schar, und nun knieten alle um den „Heiligen Schiller“ und beteten aus Leibeskräften. Was sich die Mäner Schillers dabei wohl denken mochten? Bekanntlich wiederfuhr vor einiger Zeit

einstimmung mit meinem Vater schon den Tag unserer Verbindung festgesetzt hatte. Was soll ich Ihnen noch sagen mein Herr? Ich verachte Günst, Reichthümer und Würden, Anna ist das einzige Gut, wonach ich strebe, der einzige Gegenstand meines Ehrgeizes, — sie mir entreißen, hieße mir das Leben rauben. Und wollten Sie, um mich zum Rücktritte zu bewegen, was unmöglich ist, auch Ihren ganzen Einfluß aufwenden, — würde Sie das glücklich machen, da Sie doch zu der Verbindung, die Sie wünschen, nie die Einwilligung der Dame erlangen können, die ich anbede? Nein, Herr General, nie werden Sie diese erlangen. Sie hat geschworen, eher jedes Leiden zu erdulden, als je die Gattin eines Andern zu werden. Zu Ihrem edlen und großmüthigen Herzen stehe ich hier, bestücken Sie nicht ihren glänzenden Ruhm durch eine Handlung, die Sie, so lange Sie leben, bereuen würden! Lassen Sie von Bemühungen ab, die, ohne Ihre Wünsche zu krönen, zwei Wesen unglücklich machen würden, die Ihnen nie etwas zu Leid gethan! O möchten wir in Ihnen, den General, den Helden erblicken, der nicht bloß Andere — sondern auch — was mehr sich selbst besiegen kann.“

„Junger Mann,“ erwiderte Biron kalt, Sie haben wahrscheinlich keine geringe Meinung von sich selbst. Zur Antwort dies: Ich fühle für Fräulein von Caumont nicht minder heftig als

sowohl der Pallas Athene als auch der Büste Zellinas dieselbe Verehrung.

(Ein Gegen-Candidat.) Die Liberalen hatten bekanntlich im Landwahlbezirke Bozen-Meran, für welchen die Ultramontanen den Herrn von Zallinger-Sillendorf candidirten keinen Gegencandidaten aufgestellt. Jene Wähler, die dem Priester nicht Herrfolge leisten mochten, fielen in dem Dilemma, wem sie nun ihre Stimme geben sollten, auf eine seltsamste Persönlichkeit: Mehrere Stimmzettel trugen den Namen — Hadzki Voja.

Zur Erhaltung der Gesundheit! Die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer rationellen „Blutreinigungs-Cur im Frühjahr“ für den menschlichen Organismus ist von den größten Aerzten aller Zeiten anerkannt worden. Und doch beachten so viele diese Nothwendigkeit nicht. Jeder Mensch fühlt den Einfluß des Frühjahrs in seinem Körper; man wird abgepannt oder aufgeregter, das Blut pulst heftiger, Viele die das übrige Jahr hindurch gesund sind, fühlen sich im Frühjahr unwohl. Es stellen sich häufig Blutkrankheiten, Ohrenschmerzen, Hämorrhoiden ein, Sichtsfranke, die die ganze übrige Zeit ohne Schmerzen sind, im Frühjahr bekommen sie heftige Anfälle, kurz alle Leiden verschlimmern sich. Die Ursache hievon liegt in der schlechten Beschaffenheit des Blutes, theils in dasselbe zu dick, enthält zu viel Faserstoff und Harnsäure (Ursache der Gicht) oder es enthält andere scharfe Stoffe, die sich als Hautausschläge und Flechten offenbaren. Schlamm, überschüssige Galle (Ursache der Gelbsucht) und andere Produkte krankhafter Prozesse sind im Körper angehäuft und im Frühjahr sucht die Natur alle diese fremden Stoffe die oft lange im Innern schlummern, auszustößen. Pflicht eines jeden ist es, ob er gesund oder krank ist, dieses heilsame Bestreben der Natur rechtzeitig durch eine rationelle Blutreinigungscur zu unterstützen, sollen nicht diese Stoffe im Körper zurückbleiben und die Ursache schwerer Erkrankungen werden. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der verstärkte zusammenge setzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apotheker zur „Barmherzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 90.“ Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, milde und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weitbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.) nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorräthig in Cilli bei J. Kupferschmid.

Aus dem Gerichtssaale.

Für die nächste Woche beginnende Schwurgerichtssession sind vorläufig nachstehende Fälle angeordnet: Montag 14. Ra'usa Johann, Todschlag; Jančigaj Josef, Diebstahl. Dienstag 15. St. flie Franz und Elise, Betrug; Karl Johann, Diebstahl. Mittwoch 16. Bregant Alois, Veruntreuung. Donnerstag 17. Rumberger Blas und Jagodič Franz, Mord.

Sie, und fühle dieselben Empfindungen, die sie Ihnen eingefloßt hat. Doch abgesehen davon, leidet mich bei meinen Bemühungen insbesondere Anna's eigenes Interesse. Es ist nicht sowohl die reizende Verwandte der Gräfin von Mornay, als vielmehr die Tochter des braven, unglücklichen Caumont, die ich mit meinem Geschick vereinigen will. Wenn Sie, wie Sie versichern, dieselbe lieben, müssen Sie nicht gerade deshalb Ihre eigenen Gefühle der Zukunft Ihrer Geliebten zum Opfer bringen, und auf eine Verbindung verzichten, die von Ihnen nur aus selbstsüchtigen Gründen gewünscht werden kann? Welches Glück wollen Sie dem edlen Sproßling, einer so ausgezeichneten Familie bieten? Öffnet sich Ihnen ein an anderer Weg, als die militärische Laufbahn, um zu Stand, Rang und Vermögen zu gelangen? Folgen Sie mir, und lassen Sie die Vortheile, die Ihnen geboten werden, nicht unbenützt; Schon morgen vielleicht steht es nicht mehr in meiner Gewalt Ihnen das Commando zu gewähren, das ich Ihnen angeboten habe. Bezähmen Sie einen Augenblick die Leidenschaft, die Sie beherrscht! Werden Sie erst im Stande sein, kaltblütig über ihre Lage nachzudenken, so werden Sie mir Recht geben, daß Sie keinen bessern Weg einschlagen können, als den, welchen ich Ihnen gerathen habe.“

„Mein Herr,“ unterbrach ihn Escars stolz.

„Slovenski Narod“ und seine Correspondenten.

„Der deutschhümelnden Schlange haben wir den Kopf abgehauen,“ johlten die Turkos des nationalen Heßblattes, als Deschmann in Laibach seinem Gegenkandidaten Ritter von Schneid unterlag.

Welch' schmeichelhaften Titel wir an den Kopf geschleudert erhalten hätten, wenn sich nicht die nationale Partei in altgewohnter Weise hier die übliche Schlappe geholt hätte, lassen wir dahin gestellt. Einzelne Fälle vorzeitigen Uebermuthes haben wir ja erfahren. Gegenwärtig richtet sich die ganze ohnmächtige Wuth des Narod gegen die hiesige Beamtenschaft und den hochw. Herrn Abt von Cilli.

In der Sonntagsnummer des „Narod“ wird die kühne Behauptung aufgestellt, daß der deutsche Dr. Foregger nur mit Hilfe von Hundert Beamten-Stimmen siegen konnte. Nun weiß zufällig Jedermann, daß die Beamtenschaft hier über keine hundert Stimmen verfügt, daß ein großer Theil der Beamten gar nicht wählen ging und daß gerade ein Theil der Beamten für Ritter von Verks stimmte. Also Ihr Herren Naroddeure, wenn Ihr schon lügt, so lügt etwas vernünftiger, so plumpe Ueberreibungen glauben Euch Eure treuesten Anhänger, Eure naivsten Leser kaum.

Die Dienstagsnummer des „Narod“ schreibt mit bekannter logischer Consequenz den Parteisieg der Cillier, dem Eingefendet des Herrn Abten zu und wundert sich ungemein wie ein Priester für einen „Freimaurer“ eintreten könne. Zur diesbezüglichen Beruhigung des allwissenden „Narod“ sei bemerkt, daß Dr. Foregger kein Freimaurer ist. Es wären daher nach den Regeln der Logik, die bezüglichen Anschuldigungen gerade an die Adresse jener drei vom „Narod“ so hoch gerühmten Priester zu richten, die für einen zweifellosen „Nichtkatholiken“ stimmten.

Etwas komisch und für den Bildungsgrad des betreffenden Correspondenten kennzeichnend bleibt die Constellation zwischen Freimaurerei und Griechisch-Nichtuntir immerhin. Es klingt ungehörig so als wollte man sagen: „Der ist Slovenc, Jener ist Nachtwächter.“

Der betreffende Correspondent würde daher gut thun, sich etwas über Freimaurerei zu informieren, damit er erfahre, daß solche keine religiöse Sekte ist, daß an der Spitze aller freimaurerischen Verpflichtungen die Wahrung eines streng religiösen Sinnes und Achtung der bestehenden Staatseinrichtungen stehen, daß der Grundzweck der Freimaurerei in der Pflege und Förderung der „ächtesten Humanität“, der „reinen Menschlichkeit“, der „reinen Moral“ beruht.

Die hiesige Agitation war selbstverständlich nicht nach dem Geschmacke des „Narod“. Er ver-

„Sie rathen mir, die, die ich liebe, zu ver-
gessen? Nimmermehr!“

„Ihr Widerstand könnte Sie in's Verderben bringen,“ brauste Biron auf.

„Hüten Sie sich einen Mann zu reizen, welcher sich in der Rache vielleicht vergessen könnte!“

„Großer Gott! Sie wagen es mir zu drohen.“

„Ich werde Alles wagen, mein Herr, um die Hand des Fräuleins von Caumont zu erhalten.“

„Und ich Alles, um Ihr Vorhaben zu vereiteln“ rief Escars aufgebracht.

„Unbesonnener, entfernen Sie sich, oder ich antworte nicht weiter!“

Biron sprach dies in so entschieden feindlichem Tone, daß damit die Möglichkeit einer Verständigung abgebrochen war. Ohne noch ein Wort zu entgegnen, zog sich Escars zurück, mit dem festen Entschlusse, ihm bald zu beweisen, daß er es mit keinem feigen Nebenbuhler zu thun habe.

Dies konnte nach den Begriffen des damaligen Zeitalters nur durch einen Zweikampf auf Tod und Leben geschehen.

(Fortsetzung folgt.)

ist jedoch wieder, daß auch Agitatoren seiner Partei wie „römische Narren“ durch die Straßen hinfichten um sich hier und dort ein Refus zu holen.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten, dies möge sich der Narod beherzigen, damit seine Truppen nicht wieder vor der Schlacht eine Siegesfeier begehen. Heute lachen wir und aus vollem Halse, besonders wenn wir des Fastnachts-Aufzuges gedenken, der unter Musikbegleitung im obern Sannthale von Stapel ging.

Die Zumuthung des „Narod“, ehrsamem Bürgern sei ihre Ueberzeugung feil, ist zu albern, als daß wir länger dabei verweilen sollten, wir möchten höchstens mit dem gleichem Rechte den „Narod“ fragen, für wie viel er seine politische Ueberzeugung loszuschlagen beabsichtige.

Die Hanswurstdade, die der „Narod“ in seiner Mittwochnummer zum Besten gibt, ist dagegen zu originell um sie zu übergehen. Er expektorirt: „wer sind denn eigentlich die Leute, die für Dr. Foregger agitirten und wovon leben sie? Kaufleute und Wirthe sind es, denen der gedrückte aber getreue Sohn seines Volkes, den letzten Kreuzer, den er sich mühsam verdient zu trägt.“ Der Narod stellt also seine nationalen Genossen: als Patrone hin, die ihren letzten Kreuzer verkneipen. Ob dieselben ihm wohl hiefür Dank wissen werden?

Der Reklame-Appell an die Nationalen in Hinkunft nur mehr bei einer bestimmten Firma zu kaufen zeigt zum mindesten von Dankbarkeit, denn der betreffende Kaufmann besitzt in seiner Kasse diverse Actien des „Slovenski Narod“ für die er bisher keinen Heller an Tantieme erhalten. Und da es auch in Hinkunft beim Alten bleiben dürfte, so ist es nur recht und billig, wenn der Narod für gedachten Ausfall anderwärts Deckung zu suchen bemüht ist.

Wie mögen wohl unsere Kaufleute und Wirthe vor der Drohung des Narod zittern!? Zu welchen Repressalien werden sie wohl greifen müssen!?

Das wohlbeschränkte Gehirn des betreffenden Correspondenten möge sich der Fabel Wienenius Arippa erinnern und seine national-komischen Aufsätze einstellen, damit nicht etwa seine Theorien ins Gegentheil ausschlagen.

Gingefendet.

Dem „Slovenski Narod“ sind schon mehrfache Berichte aus den „russischen Kreisen“ in Cilli zugegangen, in welchen hauptsächlich der Gedanke Ausdruck findet, daß die Deutschen in Cilli von den Windischen im Sannthale leben. Diese Russen, deren Hauptquartier allerdings in Laibach ist, hier jedoch durch ein Paar Apostel vertreten erscheinen, deren Handlanger einige unreife Schuljungen sind, welche im Gymnasium wenig mehr als die russische Volkshymne erlernt haben, weßhalb es auch mit den Prüfungen nicht vorwärts gehen will, vergessen hiebei, daß sie nicht allein von den anzuhoftenden russischen Rubeln existiren, ebensowenig von den Kunden aus dem windischen Sannthale, sondern daß sie ihr Leben fast ausschließlich mit jenem Brode fristen, welches ihnen die Deutschen in Cilli zu verdienen geben. Wir wollen es jedoch keineswegs dem in Gemeinheit ergrauten „Slovenski Narod“ gleich thun und die Deutsche: auffordern, daß sie bei jenen Wählern (Kaufleuten, Wirthen x.) welche ihre Stimme dem Herrn Reichsritter von Berks gaben, nichts mehr kaufen, nichts mehr verzehren, nichts mehr verfertigen lassen mögen; im Gegentheil wir haben stets die Person von der Sache zu scheiden gewußt, und die Politik vom Privatleben. Gegen mögen die Flügeladjutanten im russischen Hauptquartiere allerdings bedenken, daß man ihnen eine unverdiente Nachsicht mit ihrer unreifen Jugend in Zukunft nicht mehr zuwenden wird, wenn diese Herren fernerhin noch das Geschäft der Verhegung der Landbewohner gegen uns Städte betreiben werden. Wir wissen sehr wohl, daß die Jünglinge auch die hiesige Bevölkerung um Cilli zu einer Jantschbergaffaire aufheben wollen, wir werden ihnen jedoch rechtzeitig den Kiesel vorschleichen.

Ein Cillier.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 5. bis 9. Juli.

Hotel Erzherzog Johann
Leopold Schupbach, Reis., Gustav Leuschner, Südbahn-Inspektor, Johann Maschne, Kaufm. f. Wien. — Franz Stabler, Handelsmann Graz. — Franz Thalmayr, Professorscandidat Wöllan. — Maria Grubitsch, Kaufmannsgattin Marburg. — Anna Schiffer, Fabrikantensgattin Lusthal.

Hotel Elephant.
Dr. A. Bofata, Privat Triest. — Wilna von Schulheim-Puter-Reibegg Wien. — Vein Grönitz, Privat f. Schwester Marburg.

Hotel Döfen.
Emerich Fint, Handelsmann Czathurn. — Dr. Franz Jupandic, k. k. Regimentsarzt Serajewo. — Hans Ritter von Bracon, Hauptmann Marburg. — Anton Gogl, Reis. München. — Johann Koshir, Musikmeister Budapest.

Hotel goldenen Löwen.
Andreas Colussi, Baumeister, Sissef.

Gasthof Engel.
Conrad Bront, Reisende, Marburg. — Karl Mallat, Beamter, Trifail. — Franz Lindner, Beamter, Graz. — Josef Murko, Agent, Bettau.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug.....	11.26	11.34 Mittag
Schnellzug.....	3.42	3.48 Nachmitt
Gemischter Zug.....	5.22	5.32 Abends
Postzug.....	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug.....	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug.....	8.55	9.03 Vormitt
Schnellzug.....	1.—	1.06 Nachm.
Postzug.....	4.31	4.39 „

Course der Wiener Börse vom 9. Juli 1879.

Goldrente.....	78.30
Einheitliche Staatsschuld in Noten.....	66.65
„ „ in Silber.....	68.35
1860er Staats-Anlehenlose.....	126.25
Banfactien.....	822.—
Creditactien.....	264.50
London.....	116.—
Napoleon'd'or.....	9.22
k. k. Münzducaten.....	5.48 1/2
100 Reichsmark.....	56.90

Mit 1. Juli 1879 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich.....	fl. —.55
Vierteljährig.....	1.50
Halbjährig.....	3.—
Ganzjährig.....	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig.....	fl. 1.60
Halbjährig.....	3.20
Ganzjährig.....	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Vorzüglichen Clavier-Unterricht

ertheilt eine gebildete Frau gegen mässiges Honorar. Dieselbe nimmt auch Engagements zum Vierhändigspielen und als Pianistin für jour-fix-Abende an. Auskunft in der Exp. d. Bl. 278

Casino-Verein in Cilli.

Die Direction des Casino-Vereines veranstaltet für **Samstag den 12. Juli**, 8 Uhr Abends, einen

Herren-Abend

wovon die P. T. Herren Mitglieder höflichst in Kenntniss gesetzt werden.

CILLI, am 7. Juli 1879.

Die Casino-Direction.

Cillier Musik-Verein.

Donnerstag den 10. Juli 1879
8 Uhr Abends

Plenar-Versammlung im Gasthofgarten „zur Krone“

Tages-Ordnung:

1. Mittheilungen der Direction und Vorstellung des Herrn Capellmeisters;
2. Anträge der Direction betreffend den Ankauf neuer Instrumente;
3. Neuwahl zweier Directions-Mitglieder;
4. Allfällige Anträge.

Die Direction.

Kaiser Franz-Josefs-Bad Tüffer.

Samstag den 12. Juli 1879

I. Tanz - Kränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Sehr freundliche Wohnung

bestehend nach Belieben in 2, 3 oder 4 Zimmern mit Küche und Nebenlocalitäten, Garten- und Badbenützung, ist vom 1. August an zu vergeben. Bis längstens Montag anzufagen beim Hauseigentümer **E. Birnhirn**, Bürgerschul-Director. 283

Darlehen

am 1. Satz mit 5 1/2—6%, am 2. Satz mit 7—10% beschafft schnell und billig die k. k. concess.

Realitäten-Verkehrs-Anstalt E. Unterwalder Graz.

Auch wird für Cilli und Umgebung ein tüchtiger und reeler Vertreter aufgenommen. 27

Neuhergerichtete Wohnungen

mit schöner Aussicht **Wienerstrasse 7.** 251

Ein Lehrjunge

mit guten Zeugnissen wird in der **Nürnberger- und Galanteriewaren-Handlung** des **Gustav Gollitsch** sogleich aufgenommen. 279

Ich erlaube mir dem P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich von heute an alle Arten Musik-Unterricht, sowie auch Stimmen der Claviere übernehme.

CILLI, am 5. Juli 1879.

Anton David

274 3 Kapellmeister des Musik-Vereines.

Zwei Pfauen

(Männchen und Weibchen) sind zu verkaufen. Ausl. in der Exp. d. Bl. 27.

Gut erhaltenes Clavier

jedoch nicht neuer Façon ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Glashandlung Hauptplatz Nr. 2. 272 2

Solo - Krebsen

sind im **Gasthofe „zum Löwen“** täglich zu haben. 268 3

Vorzüglicher Viseller Wein per Liter 24 kr.

F. Walland.

Hochfeiner Limburger Käse in Ziegel

Olmützer Quargel

bei **Walland & Pellé, Hauptplatz 109.**

CILLI

Wegen Uebersiedelung

CILLI



Reeler



AUSVERKAUF!

Wir werden genöthiget, unser Locale in kürzester Zeit zu räumen, veranstalten daher vom **15. Juni d. J.** anfangen auf kurze Zeit einen **reellen Ausverkauf** von unserem

Tuch-, Leinen-, Manufactur- u. Modewaren-Lager

sowie

Nähmaschinen aller Systeme

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auch werden nebstbei einzelne Artikel als

Sonnenschirme, Stroh-Hüte

Wirkwaren, Wäsche, div. Aufputze, Bänder, Knöpfe u. Cravats
gänzlich ausverkauft.

Wir erlauben uns daher das P. T. Publicum zu diesem **Gelegenheitskauf** höflichst zu laden und zeichnen

Achtungsvollst

G. Schmidl & C^{omp.}

CILLI, Postgasse Nr. 36

Tuch-, Current-, Manufactur-, Modewaren-
Geschäft und Nähmaschinen-Niederlage.

Wegen Uebersiedelung

Postgasse 36

Postgasse 36

Reeler Ausverkauf!

Reeler Ausverkauf!